

nung, wengleich der alte Haß gegen den Katholizismus auch hier und da noch mal wieder aufflammt, wie z. B. bei dem Übertritt eines schismatischen Priesters<sup>113</sup> vor kurzem. Nach der Agentia Fides machte der neue Apostolische Administrator Msgr. Martin seine erste Visitationsreise im Flugzeug<sup>114</sup>. Ein vollständig missionsloses Land ist bis zur Stunde dank seines mohammedanischen Fanatismus Afghanistan<sup>115</sup>.

(Über den afrikanischen Anteil an der Orientmission vgl. die Afrikarundschau in ZM 1929, Heft II und ebenso die demnächstige 1930, II; über die syromalabarische Mission ebendort unter Indien in Heft III.)

## Religionswissenschaftliche Literaturübersicht

Von Univ.-Prof. Dr. J. P. Steffes in Münster

Aus der nach Zahl wie nach Gegenstand vielfältigen Literatur des abgelaufenen Jahres auf dem Gebiete der Religionswissenschaft seien einige charakteristische Erscheinungen, die für die Zwecke der ZMR von besonderem Interesse sind, herausgehoben und in nachstehende sachliche Gruppen geordnet.

### 1. Religionsgeschichte

In völliger Neubearbeitung, die A. Blum-Ernst auf sich genommen hat, erscheint Wurms Handbuch der Religionsgeschichte (Calwer Vereinsbuchhandlung, Stuttgart 1929). In drei großen Abschnitten faßt es den gewaltigen Stoff zusammen: 1. Die Religionen primitiver Völker, geordnet nach geographischen Gesichtspunkten: Afrika, Asien, Amerika, Australien und Südsee; 2. die Nationalreligionen: babylonisch-assyrische, westsemitische, ägyptische, chinesische und japanische, indische, persische, griechische, römische (mit Mithrasmysterien und Manichäismus), keltische, germanische, baltische, slavische und finnische Religion; 3. die Universalreligionen: Buddhismus, der durch diese Einteilung von der indischen Religion abgetrennt wird, und Islam. Judentum und Christentum kommen nicht zur Darstellung. Besondere Beachtung erfuhr das indische Religionsgebiet, das dem Neubearbeiter seit vielen Jahren persönlich vertraut ist. Eigens hervorzuheben ist die klare, gut einführende Übersicht, der angenehm lesbare und verlebendige Stil, die ausführlichere Beachtung der heute noch lebenden Religionen sowie die Herausstellung der wirklich religiösen Gesichtspunkte. Bei der Behandlung der primitiven wird die Konstruktionsmanier des Evolutionismus entschieden abgelehnt, wird ferner die große Bedeutung des höchsten Gottes stark betont. Bei den primitiven Völkern in Australien wird seine Ausbildung am reinsten gefunden. Die Frage nach dem Urmonotheismus soll offen bleiben, „obwohl wir die Überzeugung nicht verhehlen können, daß auch in dieser Frage der Apostel Paulus recht behält...“. — In besonders hervorragender Weise macht mit einer Spezialerscheinung des Brahmanentums W. Eggers' Übersetzung des Dharma-sūtras Vaikhānasas (Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen 1929) bekannt, indem hier der Waldeinsiedler und Bettelmönch unserer Kenntnis besonders zugänglich wird. In einer einführenden Einleitung zeichnet der Übersetzer das Leben dieser Yogins, das dann durch den Text der Übersetzung plastisch lebendig vor uns hintritt. Dieses Dharma-sūtra ist ein Lehrbuch sozial-religiöser Vorschriften. Noch eine heute in

<sup>113</sup> Vinc. a P. 29, 151 f.

<sup>114</sup> RHM 29, 288. Über die persische Märtyrerkirche des letzten Jahrzehnts vgl. noch MC 27, 206 s. Chatelet, La resurrection d'une mission; Golaup, Les roses d'Ispahan MC 27, 514; Fleurs d'épreuves MC 27, 448 ss.; KM 27, 123 f. Ereignisse und Stand 1926; dazu MC 27, 493 s. L'écoles Jeanne d'Arc de Téhérou; MC 28, 126 s. über das Seminar in Urmiah mit 30 Studenten.

<sup>115</sup> MC 28, 400 s. und RHM 29, 288 ss.

Südiindien lebende visnuitische Sekte fußt auf dem Ritual und der Überlieferung der Vaikhānasa Sūtra.

## 2. Religionskunde

Der Reiz des Büchleins: „Um die Seele Japans“ von dem Jesuiten Hayato Takemiya (Verlag R. v. Acken, Lingen/Ems 1929) besteht darin, daß in ihm ein Japaner, der zugleich tief in der Geisteswelt des Westens und im Katholizismus wurzelt, einen geistigen, besonders aber religiösen Aufriß seines Heimatlandes gibt. Er spricht von den religiösen Kräften des Heidentums, den philosophischen Strömungen, den protestantischen Sekten und von dem Wert der katholischen Kirche in Japan, die allein der Wesensart des Japaners, seinem Charakter und seinen Bedürfnissen entspräche. Die religiösen Formen des Heidentums: Shintoismus, Buddhismus und Konfuzianismus haben trotz vielfältiger Entartung tief auf den Geist des Japaners eingewirkt. Ersterer durch seine nationalistische Verwurzelung, der Buddhismus durch seinen Erlösungsgedanken und der Konfuzianismus durch seinen ethischen Zug. Alle zusammen aber vermögen nicht den erniedrigenden Aberglauben zu brechen und dem Leben die notwendige Deutung und Kraft zu geben. Das ist mit ein Grund, der Japans Tore so weit gegen die deutsche Philosophie hin öffnet, die besonders in der Form von Kant, Schopenhauer, Nietzsche und Marx Eingang findet. Dem Christentum wird dadurch nicht gerade vorgearbeitet. Die Vielheit der christlichen Sekten ist weiterhin nach dem Verf. dem Kirchengedanken nicht günstig. Dennoch meint der Verf., daß sowohl in gewissen religiösen Gebräuchen, wie besonders in den geistigen Bedürfnissen des Japaners wertvolle Anknüpfungspunkte für den Katholizismus lägen, die nur dieser befriedigen könne, darum auch ihm die Zukunft gehöre. — Einen Auszug aus seinem ausführlichen Werke über seine Forschungsreise bei den Semang-Zwergen legt P. Paul Schebesta S.V.D. in der kleinen Schrift vor: „Die religiösen Anschauungen der Semang-Zwergvölker von Malaya“ (Religiöse Quellenschriften, hrsg. von Dr. Walterscheid, Verlag L. Schwann, Düsseldorf 1928). Auf Grund langen Zusammenlebens mit den verschiedenen Gruppen dieses Zwergvolkes kann der Verf. als erster eine eingehendere Beschreibung ihres Gottesglaubens, ihrer sittlichen und religiösen Betätigung, ihrer Diesseits- und Jenseits-Vorstellungen geben. So sehr vernemenschlicht der Gottesgedanke hier erscheint, immerhin kennt man ein höchstes Wesen, das keinem untersteht, dem hingegen aber die ganze Welt untersteht. An kultischen Elementen findet sich nur das Blutopfer und die Gebetsfunktion des Medizinmannes. Trotz des Glaubens an irgendein Fortleben nach dem Tode vollzieht sich die Sündenstrafe bereits im Diesseits. — In einem geschichtlichen Aufriß der konfuzianischen Geisteswelt führt Fr. X. Biallas mit seiner Schrift „Konfuzius und sein Werk“ (siehe Besprechung in ZMR 1929, Heft 3, S. 283) zugleich ein in die krisenhaft zeretzte Gegenwart Chinas und sucht Wege in die Zukunft sichtbar zu machen.

## 3. Religionsvergleichung

Von nicht allzu schwerem wissenschaftlichen Gewicht ist die Schrift A. Kahl, Buddha und Jesus, ihr sonnenmythologischer Ursprung und ihre zahlreichen Parallelstellen (Verlag Freie Religion, Mainz 1928). Der Inhalt dieses Büchleins ist im Titel völlig ausgesprochen. Den Evangelien wird wegen ihres zeitlichen Abstandes (der entgegen selbst der heutigen protestantischen Forschung als sehr groß gegenüber den erzählten Ereignissen angenommen wird) der geschichtliche Quellenwert abgesprochen und nur eine legendäre Bedeutung zugemessen. Für den historischen Jesus sollen die geschichtlichen Belege fehlen. Nicht einmal die Stadt Nazareth soll im Altertum bezeugt sein. Ähnlich bewertet der Verf. die buddhistische Literatur. Da er nun ein halbes Hundert Parallelen zwischen Jesus und Buddha zu finden glaubt, legt sich ihm der Schluß nahe, daß beide zu den vielen Gottmenschen gehörten, die vom Himmel herabgestiegen seien, um den Menschen aus seiner Finsternis zu befreien; d. h. sie sind nach seiner

Meinung legendäre Ausstrahlungen astraler Vorgänge. — Zwei Abhandlungen von Otto Weinreich, die zusammengefaßt sind unter dem Titel: „Gebete und Wunder“ (zwei Abhandlungen zur Religions- und Literaturgeschichte. Einzelausgabe aus Genethiakon Wilhelm Schmid, Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft, Heft 5, Verlag Wilhelm Kohlhammer, Stuttgart 1929) berühren mehrfach das Gebiet der lebendigen Religionen, so sehr sie auch wesentlich sich mit Phänomenen der Antike befassen. Die erste geht dem Gebetsegoismus nach, der für sich Heil sucht, den anderen aber Unheil gönnt und verfolgt seine Formen über griechische und römische Geschichte hinaus bis hinein in die Welt der Primitiven, der Veden und der modernen Volkskunde. Die zweite noch weiter ausgreifende untersucht das interessante Phänomen der Türöffnung im Wunder, Prodigien- und Zauberglauben unter Beibringung eines weitschichtigen Materials aus der Welt der Antike, des Judentums, Christentums und aus dem Bereich des indischen Geisteslebens. So gewinnt man zur Vergleichung religiöser Formen und Äußerungen ein durchaus lehrreiches Material, das mit vorbildlicher Methodik und Umschau erarbeitet ist.

#### 4. Buddhismus

In seinem Büchlein „Ethik des Buddhismus“ (Religiöse Quellen-schriften, hrsg. von Dr. Walterscheid, Heft 57, Verlag L. Schwann, Düsseldorf 1929) beginnt I. B. Aufhäuser mit einer kurzen populären Übersicht über Leben und Lehre des Buddha und läßt dann als Grundsubstanz Texte folgen, durch die die Hauptmomente der buddhistischen Verkündigung, die er nur als Ethik faßt, zum Ausdruck gebracht wird. So findet man die berühmte Predigt von Benares, in der Buddha zum ersten Male die ihm gewordene neue Erkenntnis der Erlösung ausspricht, die Predigt vom Berge Gayásirsa, die Lehre von der Ursächlichkeit, vom Karma, von den zehn Geboten, von dem Gesetz der Liebe, von den Pflichten der Mönche, von der Toleranz, von der Beichtpraxis und den Vergehen etc. Als erste Einführung in die buddhistische Geisteswelt wie auch als Unterlage zu religionswissenschaftlichen Besprechungen ist das Büchlein sehr brauchbar. — Ein sehr wertvolles Hilfsmittel zur Verlebendigung des Verständnisses des Buddhismus und seiner Mahāyāna (fonu) ist A. G. Menschings „Buddhistische Symbolik“ (Verlag L. Klotz, Gotha 1929). Ein Begleittext, der sich mit der Bedeutung des religiösen Symbols befaßt, erläutert die auf 68 Tafeln dargestellten religiösen Symbole. So entsteht in gewissen Grundzügen ein plastisches Bild des Buddhismus, das vor allem seinen Reflex in der lebendigen Religiosität und dadurch seine Wesenskräfte enthüllt.

#### 5. Religionspsychologie

Ein eigenartig farbiges, den Religionspsychologen besonders interessierendes Büchlein ist die kleine Schrift von I. I. Jaus: „Indische Konfirmanden und was sie geworden sind“ (mit einem Geleitwort von Prof. Dr. M. Schlunk, Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart 1929). Nach kurzer Beschreibung des Konfirmationsunterrichtes und der Konfirmationsfeier im Baseler Missionsfeld an der Südwestküste von Ostindien folgt eine Übersicht über Konfirmanden aus den verschiedensten Schichten und Lebensumständen. Teils in Form von persönlichen Bekenntnissen, teils in objektiver Erzählung wird dargestellt, wie die Einzelnen zum Christentum kamen, wie der Konfirmandenunterricht auf sie wirkte, und wie sich die Erkenntnisse dieses Unterrichtes sowie die Kräfte der Konfirmationsfeier später im Leben auswirkten. Es sollten auch katholischerseits einmal derartige kleine Monographiensammlungen als besondere Schriften unter das Volk gebracht werden; ihr erzieherisches Moment sowohl im Hinblick auf die Pflege der eigenen Religiosität wie auch des Missionsinteresses dürfte nicht zu verkennen sein. — Unter religionspsychologischen Gesichtspunkten läßt sich auch würdigen E. Stanley Jones: „Der Christus der indischen Landstraße. Jesu Nachfolge in Indien“ (einzige berechtigte deutsche Ausgabe von Paul Gäbler, 6. Auflage, Furche-Verlag, Berlin). Auf Grund

langer persönlicher Vertrautheit mit dem Genius des Ostens vermag der Verf. die seelischen Strukturen, Stimmungen, Bedürfnisse und Wünsche der indischen Seele zu erfassen. Er sieht infolgedessen auch die Hemmnisse der Christianisierung sehr stark; sie liegen nach seiner Meinung etwa in dem Einfluß der westlichen Zivilisation, in dem nicht konsequent christlichen Leben vieler Christen, in falschen Missionsmethoden und nicht angepaßten religiösen Darbietungen. Verf. ist der Meinung, daß die edle indische Seele eine starke Affinität mit dem Geiste Jesu besitze, und daß sie sich ihm fraglos öffne, wenn sie seiner Einflußsphäre ungehemmt ausgesetzt werde. Jones gibt vom protestantischen Standpunkte aus Fingerzeige für die Art, wie die Persönlichkeit Jesu für die Inder zugänglich gemacht werden könnte, aus der auch der Katholik methodisch lernen kann. Er vertritt die Anschauung, daß die Verwirklichung des Christentums in der indischen Seele für die christliche Geschichte eine große Bereicherung bedeute, da sie im Anschluß an die indische Atman-Lehre nur in Form einer großen Vergeistigung möglich sei. Die an fruchtbaren Erwägungen so reiche Schrift ist durchglüht von einem warmen religiösen Hauche. — Hier mag auch genannt werden J. Pascher: „Der Seelenbegriff im Animismus Eduard Burnett Tylors (Abhandlungen zur Philosophie u. Psychologie der Religion, Heft 23, Universitätsdruckerei, Würzburg 1929), eine Schrift, die zugleich einen religionsphilosophischen Charakter hat. Sie ist trotz ihres monographischen Charakters eine Auseinandersetzung mit dem Animismus überhaupt, der so lange als Mutter schoß der Religion betrachtet wurde. Die Arbeit gibt eine Darstellung der animistischen Anschauungen Tylors und erweist kritisch die Unzulänglichkeit von dessen Methode, die von positivistischen Voraussetzungen aus in einer aphoristisch-naturalistischen Entwicklungslehre stecken bleibt, sowie auch von der Entwicklungslinie selbst, wie Tylor sie entwirft, derzufolge aus dem Animismus sich der Seelenbegriff und aus diesem sich alle Formen von Gottesglauben, Göttern, Dämonen usw. herausbildeten. — In vieler Beziehung einschlägig für unsere Betrachtung ist der 4. Bd. des *Archivs für Religionspsychologie und Seelenführung*, hrsg. von W. Gruehn (Organ der Gesellsch. für Religionspsychologie, Verlag Ed. Pfeiffer, Leipzig 1929). Wenn auch in den dort niedergelegten Aufsätzen ausschließlich das religiöse Leben unserer Kulturzone ins Auge gefaßt wird, so sind doch viele Ausführungen auch hochbedeutsam für das Verständnis fremder Religionen und für die Praxis des Missionars vor allem durch die Herausarbeitung der Differenzial-, Gestalt- und Entwicklungspsychologie. Unter diesem Gesichtspunkte sei besonders hingewiesen auf nachstehende Abhandlungen: C. Schneider, Studien zur Mannigfaltigkeit des religiösen Erlebens. Ein Beitrag zur Psychologie der individuellen Differenzen auf experimenteller Grundlage, S. 19 ff.; E. Nobiling, Der Gottesgedanke bei Kindern und Jugendlichen. Ein Beitrag zur religiösen Psychologie des 10. bis 20. Lebensalters, S. 43 ff.; W. Gruehn, Seelsorgerliche Analysen (mit sehr interessantem psychologisch verarbeiteten Material aus der Praxis), S. 299 ff.; Fr. Knapp, Zur psychischen Hygiene, S. 341 ff. Daneben findet sich eine sehr reiche Literaturbesprechung aus den Gebieten der Normalpsychologie, Entwicklungspsychologie, Individualpsychologie, Pathologie, Soziologie und aus den Grenzgebieten. — Wesentlich unter medizinischen Gesichtspunkten ist die Schrift von K. Gumpertz: *Psychotherapie und religiöse Kulthandlungen* (Verlag Ferd. Enke, Stuttgart 1929) geschrieben. Da es sich aber um Beziehungen zwischen kultischen Darbietungen und Seelenzuständen handelt, so mag sie gewiß auch für viele Leser der ZMR lehrreich sein. Untersucht werden besonders als Methode der „Leibseelenheilung“ vom kathol. Standpunkte aus verschiedene Formen des Exorzismus, die Sakramente Beichte und letzte Ölung, ferner mannigfache Formen der Exeriziten. Es schließt sich an eine Betrachtung über die Heilkräfte der protestant. Seelsorge, der Heilsarmee, der christlichen Wissenschaft, des Spiritismus usw. Beispiele aus den verschiedensten Religionen sind angeführt. Daß der Religionswissenschaftler allerlei zu korrigieren hätte, hindert nicht die Beachtlichkeit vieler Ausführungen.